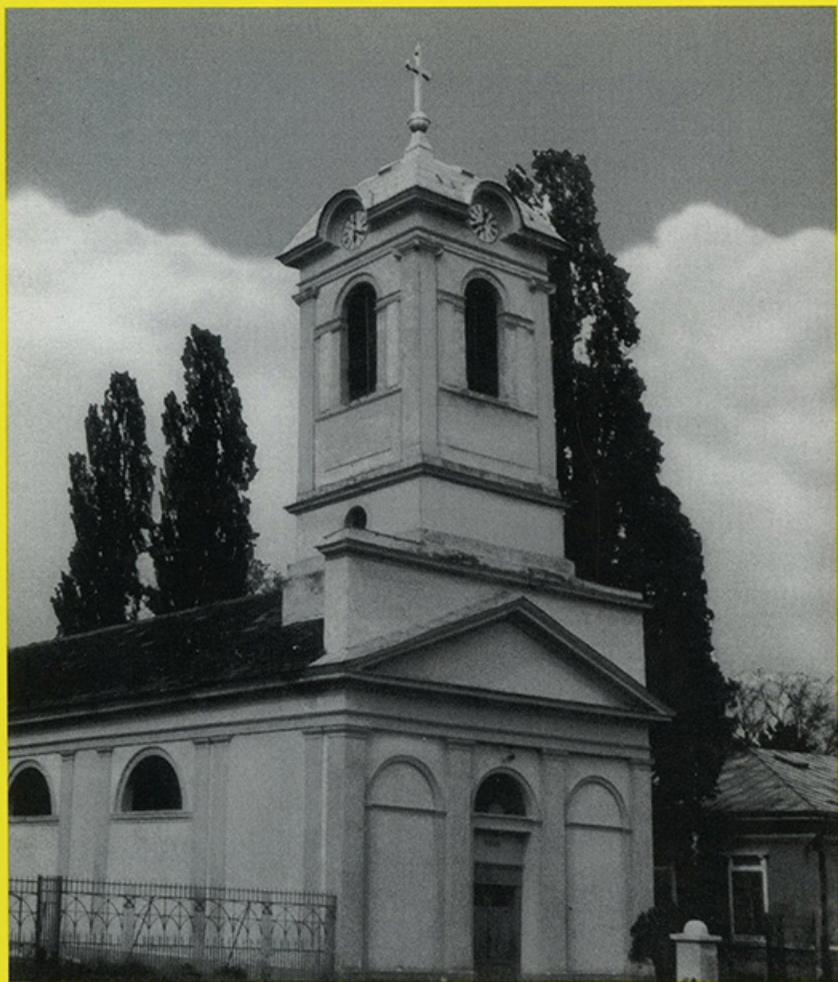


# LOVRIN

nach 1944



# LOVRIN

nach 1944

Beiträge zur Geschichte einer ehemals  
deutschen Gemeinde im rumänischen Banat



Textredaktion: Kaspar Hügel  
Organisation und Bilder: Hans Saal

Herausgegeben von der  
Heimatortsgemeinschaft Lovrin  
1994

in der Nähe noch einige Landsleute. Wir machten uns auf den Weg in unsere Heimat. Bei Hof sind wir über die Grenze, da hat uns eine Streife erwischt. Doch wir baten und sagten, wir wollen von niemandem nichts. Wir haben zu essen für den Weg, wir wollten nur zu unseren Kindern. So ließen sie uns ziehen. An der österreichischen Grenze hat uns wieder eine Streife erwischt. Mit einem Bus fuhren wir dann nach Wien. Dort erhielten wir von einer rumänischen Kommission unsere Papiere, und nach einer Woche kamen wir in einem Waggon über Budapest nach Curtici. Dort haben die Grenzler unsere paar Sachen durchsucht. Es kamen ein junger Priester und ein paar liebe Frauen. Sie brachten uns Kürbisgemüse und Kartoffeln, das war so schmackhaft und gut wie von der lieben Mutter aus der Heimat. Dann ging es los nach Arad zur Polizei. Dort bekamen wir unsere Entlassungspapiere und fuhren über Perjamosch nach unserem geliebten Lovrin. Am Bahnhof erwarteten uns unsere Kinder und Eltern. Es waren Tränen der Freude, des so lang ersehnten Wiedersehens. Unser erster Weg war zu unserer Kirche, wir knieten vor den Hochaltar mit tränenden Augen. Wir beteten und dankten unserem lieben Gott, daß wir die Stunde unserer Heimkehr noch erleben durften.

Maria Glassen

*Zur Zwangsarbeit 1945 in die Sowjetunion  
verschleppte Frauen und Männer*

Diese Liste ist dem 1979 entstandenen „Heimatbuch der Heidegemeinde Lovrin im Banat“ von Dr. Anton Peter Petri entnommen. Angefügt ist eine Liste mit jenen Namen, die auf einer von Peter Christmann zur Verfügung gestellten Liste zusätzlich aufscheinen.

Name, Vorname	Hs.-Nr.	Name, Vorname	Hs.-Nr.
Kreutzer Josef	2	Frank Katharina	16
Wirs Franz	8	Reichel Josef	17
Hubert Johann	10	Reichel Elisabeth	17



Wohin führt der Weg?  
Gemälde vermutlich von Stefan Jäger



Der „Appell“  
Rußland zwischen 1945 und 1955